

Abar auf Syrisch heißt, einen Tag vor des Marдохai Fest.

38. So will ich nun hiemit das Buch beschließen, nachdem Micanor umgekommen, und die Juden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ich es lieblich gemacht, das wollte ich gerne. Ist es aber zu ge-

ring; so habe ich doch gethan, so viel ich vermocht.

40. Denn allezeit Wein oder Wasser trinken, ist nicht lustig; sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig: also ist es auch lustig, so man mancherley liest. Das sey das  
ENDE.

## Stücke in Esther.

Cap. I. v. I.

**S**o lautet aber der Brief: Der große König Artaxerxes von Indien bis an Mohrenland, entbietet den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, samt den Unterthanen seinen Gruß.

2. Wiewol ich ein mächtiger König bin, und der größte Herr auf Erden, habe ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben; sondern mich geflissen, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, daß sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werden möchte.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rath, der nach dem Könige der Höchste ist, wie ein Volk sey, das in allen Landen zerstreuet sonderliche Gesetze halte wider aller Länder und Leute Weise, und stets der Könige Gebote verachte, dadurch sie Frieden und Einigkeit im Reich verhindern. \*1 Mos. 41, 40.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrte und ihre eigene Weise hielte und unsern Geboten ungehorsam wäre, dadurch sie großen Schaden thäten, und Frieden und Einigkeit in unserm Reich zerstörten: befahlen wir, daß, welche Haman, der oberste Fürst und der Höchste nach dem Könige, unser Vater, anzeigen würde, mit Weib und Kind durch ihrer Feinde Schwerdt ohne alle Barmherzigkeit umgebracht und niemand verschonet werde; und das auf den vierzehnten Tag Abars, des zwölften Monats, in diesem Jahr; auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschla-

gen werden, und ein \* beständiger Friede in unserm Reiche bleiben möge.

\* 2 Macc. 14, 10.

Cap. 2. v. I. Und Marдохäus betete zum HErrn, und erzählte seine Wunderwerke, und sprach: HErr Gott, du bist der allmächtige König; es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast Himmel und Erde gemacht, und alles, was darinnen ist.

3. Du bist aller HErr, und niemand kann dir widerstehen.

4. Du weißt alle Dinge und hast es gesehen, daß ich aus keinem Trost noch Hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen; denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füße williglich zu küssen: sondern habe es gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem Gott gebühret, einem Menschen gäbe, und niemand anders anbete, denn meinen Gott.

5. Und nun HErr, du König und \* Gott Abrahams, erbarme dich über dein Volk: denn unsere Feinde wollen uns vertilgen und dein Erbe, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

\* Ps. 47, 10.

6. Verachte dein Häuslein nicht, das du aus Egypten erlöset hast.

7. Erhöre mein Gebet, und sey gnädig deinem Volk, und wende unser Trauren in Freude, auf daß wir leben und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum HErrn, denn sie waren in Todesnöthen.

Cap. 3.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther kehrete sich auch zum HErrn in solchem Todeskampf,

2. Und legte ihre königliche Kleider ab, und zog Trauerkleider an, und für das edle Wasser und Balsam streuete sie Asche und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib mit Fasten; und an allen Orten, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihr Haar aus.

3. Und betete zu dem Gott Israels, und sprach:

4. HErr, der du allein unser König bist, hilf mir Elenden. Ich habe keinen andern Helfer, denn dich; und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vater gehöret, HErr, daß du Israel aus allen Heiden gesondert, und unsere Väter von Alters her zum ewigen Erbe angenommen, und ihnen gehalten, was du geredet hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. HErr, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehret.

7. Aber nun lassen sie sich nicht daran begnügen, daß sie uns in großem Zwang halten: sondern ihren Sieg schreiben sie zu der Macht ihrer Götzen, und wollen deine Verheißung zu nichte machen, und dein Erbe ausrotten, und den Mund deiner, so dich loben, verstopfen und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heiden das Maul aufthun, zu preisen die Macht der Götzen und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. HErr, gieb nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsersammers spotten; sondern wende ihr Vornehmen über sie und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns HErr, und erzeige dich in unserer Noth und stärke mich, HErr, du König aller Götter und Herrschaften. Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen; und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß er selbst samt seinem Anhang umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand und hilf mir, deiner Magd, die keine andere Hülfe hat, denn dich, HErr, allein, der du alle Dinge weißt,

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bey den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heirath. Du weißt, daß ich es thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupt trage, wenn ich prangen muß, sondern halte es wie ein unreines Tuch, und trage es nicht außer dem Gepränge. Auch habe ich nie mit Haman gegessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getrunken vom Opferwein. Und deine Magd hat sich nie gefreuet, seit ich bin hieher gebracht bis auf diese Zeit,

12. Ohne deiner allein, HErr, du \*Gott Abrahams. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker Gott über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand, und erlöse mich aus meinen Nothen. \*Ps. 47, 10.

Cap. 4. v. 3. Und am dritten Tage legte sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an,

4. Und war sehr schön, und rief Gott, den Heiland, an, der alles siehet; und nahm zwei Magde mit sich, und lehnete sich zierlich auf die eine, die andere aber folgte ihr, und trug ihr den Schwanz am Kock.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestaltet; aber ihr Herz war voll Angst und Sorge.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen dem Könige, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelsteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhob, und sahe sie zorniglich an; erblassete die Königin, und sank in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

8. Da wandelte Gott dem Könige sein Herz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben. Denn dis Verbot betrifft alle andere, aber dich nicht.

9. Tritt herzu.

10. Und

10. Und er hob den goldenen Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achseln, und küßete sie und sprach: Sage her.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dächte mich, ich \*sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät. \*2 Sam. 19, 27.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sank sie abermal in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrak samt seinen Dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten Jahr des Königs Ptolemäi und Cleopatra, brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Purim, und sagten, daß Lysimachus, ein Sohn Ptolemäi, denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. v. 1. Artagerges, der große König von Indien bis in Mohrenland, entbieten den hundert und sieben und zwanzig Fürsten samt den Unterthanen seinen Gruß.

2. Wir befinden, daß viele sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von der Ehre, so ihnen widerfährt, stolz und böse werden; also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen, sondern auch gedanken, die Herren selbst, von denen sie erhöht sind, unter die Füße zu treten.

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit durch Undankbarkeit; sondern sind durch Hoffart so verblindet, daß sie auch meinen, Gott, der auf die Frommen siehet, strafe solche Untreue nicht.

4. Sie betrügen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten.

5. Welcher Exempel man findet nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfährt, wie viel solche untreue Rätthe Unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Friede im Reich bleibe,

7. Müssen wir nach Gelegenheit der Sachen zuweilen die Gebote ändern, wo wir es anders finden, denn wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi, aus Macedonien, und nicht der Perser Geblüt, auch nicht unserer gütigen Art, sondern bey uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nation) alle Gnade erzeiget und also erhöht haben, daß wir ihn unsern Vater nannten, und von jedermann als der Nächste nach dem Könige geehret ward; ist er so stolz geworden, daß er sich unsterstanden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

9. Denn er hat Mardocheus (der durch seine Treue und Wohlthat unser Leben errettet hat) und unser unschuldiges Gemahl, die Königin Esther samt ihrem ganzen Volk fälschlich und bösslich verklagt, daß sie alle sollten umgebracht werden. Und alsdann, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Perser Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Juden, welche der verruchte Hube wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gesetze haben, und Kinder des höchsten, größesten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dis Reich gegeben hat, und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Briefe, welchen Haman ausgebracht hat.

12. Denn um solcher That willen ist er mit allem seinem Geschlecht vor dem Thore zu Susan an den Galgen gehencket; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie er es verdienet hat.

13. Aber dis Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Juden mögen ihr Gesetz frey halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte am dreyzehnten Tage des zwölften Monats, der da heißt Adar; da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählte Volk, sollten umgekommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr neben andern Feiertagen diesen Tag feiern in allen Freuden, auf daß es uns wohl gehe und als

len, so den Periern treu sind, und ein Exempel sen, wie Untreue gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt dis Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwerdt und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel hinfort darinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern Jahr des großen Königs Artaxerxes, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jude war, ein Sohn Jairi, des Sohnes Semei, des Sohnes Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnete in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohlgehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem \* Könige Zechanja, dem Könige Juda. Und das war sein Traum:

\* 2 Kön. 24, 15.

3. Es erhob sich ein Geschrey und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween große Drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrey war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heiliges Volk.

5. Und es war ein Tag großer Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein großer Jammer und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübt, und fürchteten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schrieen zu Gott. Und nach solchem Geschrey ergoß sich ein großer Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonne ging auf, und ward

helle. Und die Elenden gewannen, und brachten um die Stolgen.

9. Als nun Mardocheus erwachte nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meinete, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dachte ihm nach bis in die Nacht, und hätte gerne geruoft, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum; und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunnen, der ein großer Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen, und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heiden, so zusammen kamen und den Namen der Juden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk, und erlösete uns von diesem Unglück. Er thut große Zeichen und Wunder unter den Heiden. Denn er hat allezeit Unterschied gehalten zwischen seinem Volk und den Heiden. Und wenn das Stündlein gekommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen: so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erbe den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten Tag desselben Monats, in allen Freuden und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt: und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

## Historie von der Susanna und Daniel.

1. Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim;

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Helkia, die war \* sehr schön und dazu gottesfürchtig. \* Judith 8, 6.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetz Mose.

4. Und ihr Mann Jojakim war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bey ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber in demselben Jahr zween Aeltesten aus dem Volk zu Richtern gesetzt. Das waren solche Leute, von welchen